

# Im Land, wo Milch und Honig fließen

Bienen sind Allroundtalente für Gesundheit – Imker in der Region suchen dringend Nachwuchs

**Genmais, Pestizide, Monokulturen, Milben... den Bienen droht vieles. Imker aus der Region beruhigen: Zwischen Our, Sauer und Mosel ist kein Bienensterben in Sicht.**

**REGION.** Ab etwa zehn Grad summern sie wieder draußen, ideal zum Nektarsammeln sind Temperaturen bis zu 18 Grad. Doch die Frühlingsbotschaft ist vielerorts verstummt. »Bienen in Gefahr!« lautet eine Petition der Online-Plattform Campact: »Die industrielle Landwirtschaft bedroht das Überleben vieler Bienenvölker. Geschwächt von Monokulturen und Giften sind sie Parasiten schutzlos ausgeliefert.« Die Bundesregierung solle nun für eine Ausbehebung der von der EU geplanten Richtlinie zur Förderung des Artenschutzes: »Sie möchte Landwirten erlauben, auf Schutzflächen Pestizide und Kunstdünger einzusetzen. Dringend benötigter Lebensraum für Bienen entsteht so nicht.« Auch der Bienenzuchtverein Bitburg sieht die Bienen in der politischen Schusslinie – durch die drohende Zulassung von Genmais. Tatsächlich soll durch eine Änderung in der so genannten Honigrichtlinie festgelegt werden, dass Pollen als »natürliche Bestandteile« definiert sind. Genmais-Pollen wären für den Verbraucher nicht erkennbar.

»Rund 80 Prozent des deutschen Verbrauchs wird durch Importe, etwa aus den USA, Kanada oder Südamerika, gedeckt«, sagt Detlef Römer



*Zwischen 2.000 und 3.000 Blüten besucht eine Biene pro Tag. Ohne ihre Arbeit würde das heimische Ökosystem empfindlich gestört werden. Abgesehen von den Erträgen in der Landwirtschaft und im Obstbau.*

*Foto: E. Illjes*

aus Malbergweich. Er besitzt insgesamt 80 Bienenvölker und erzeugt u.a. für die Regionalmarke Eifel. Der heimische Honig ist bislang garantiert gentechnikfrei. »Wir Eifeler Imker können gar nicht so viel produzieren, wie nachgefragt wird. Darum könnten wir noch viel mehr Mitstreiter gebrauchen.« Denn in der Region sind es weder Dumpingpreise noch Monokulturen oder Gifte, die das süße Gold und seine summenden Erzeuger in Grenzen halten. Wobei es normal ist, dass pro Jahr bis zu 20 Prozent der Bienen etwa durch schlechte Wetter-

bedingungen verloren gehen. Vielmehr ist die Altersstruktur der Imker ein Problem: »Zwar haben wir derzeit eine Trendwende mit etlichen Anmeldungen für Bienenkurse, doch im Schnitt sind die Imker der Region siebzig und älter.« Auch sein Kollege Tobias Billich, Herr über 80 Völker rund um Wittlich und Produzent von Biohonig, bestätigt: »Es gibt große Probleme, wenn die jetzt aktiven Imker keine Nachfolger finden. Aber die Anfängerschulungen sind brechend voll, das Interesse an der Imkerei ist gestiegen.« Ein Nebenerwerbsimker

muss pro Volk und Jahr mindestens zehn Stunden Arbeit veranschlagen. Die Impfung mit organischer Säure gegen den vor Jahren aus Asien eingeschleppten Hauptfeind der heimischen Bienen, die Varroa-Milbe, das wöchentliche Kontrollieren und im Frühjahr das Verhindern des Auschwärmens der Flugbienen, das Füttern, das Schleudern des Honigs und nicht zuletzt das Marketing sind aufwändig. Außerdem ist das Heben der bis zu 30 Kilo schweren Bienenkisten ohne technische Hilfen ein Fitness-Sport par excellence. Die Liebe zu Bienen lohnt sich jedoch

gerade für Gesundheitsfans. Zwar dürfen die Imker nicht damit Werbung machen, aber die Heileffekte von Honig und die Wirkung von Propolis, dem so genannten Bienenharz, gegen Bakterien, Viren und Pilzbefall sind seit jeher allgemein bekannt.

Billich und Römer schildern die Eifel als Region, die mit ihrer Kleinteiligkeit und mit ihren Wildpflanzen wie Schlehen oder Linden sowie gleichsweise sehr gut für die Bienenhaltung geeignet ist. »Bienen sind ein Indikator für den Zustand der Natur. Wichtig ist es, Hecken und Randstreifen von Feldern sowie Baumbestände zu erhalten«, sagen sie. »Auch die Streuobstwiesen sind enorm wichtig.« Denn Bienen brauchen vor allem im Frühjahr und Herbst Futter in der Natur. Umgekehrt erbringt ein Volk pro Jahr eine Bestäubungsleistung für die Landwirtschaft von etwa 700 Euro. Jeder Gartenbesitzer kann selbst etwas dafür tun, dass Bienen genug Nektar finden und somit echter Eifelhonig keine unbezahlbare Rarität wird. Praktische Lebenshilfe erhalten Bienen, wenn der Rasen nicht permanent akribisch gemäht wird, sondern Klee oder Löwenzahn eine Chance zum Blühen bekommen, oder wenn Lavendel und andere Blühpflanzen den Garten prägen.

Mehr zum Thema unter:  
[www.bluehende-landschaft.de](http://www.bluehende-landschaft.de)  
[www.kiv-bitburg.de](http://www.kiv-bitburg.de)  
[www.bienenzuchtverein-wittlich.de](http://www.bienenzuchtverein-wittlich.de) ako